

Von der Akuthilfe zur langfristigen Unterstützung

Zwei Jahre DRK-Hochwasserhilfen in Westfalen-Lippe (2021-2023)



Inhalt

DOKUMENTATION DER HOCHWASSERHILFEN

03 Vorwort

05 Von „Soforthilfen“ bis zur „Herz- und Seelenhilfe“

06 Interview mit Bernd Hauk (DRK-Kreisverband Arnsberg)

08 Zwei Projekte „Wiederaufbauhilfen im Quartier“ / „Herz- und Seelenhilfe“

10+20 DRK-Landesverband WESTFALEN-LIPPE

12+22 DRK-Kreisverband ARNSBERG

14+24 DRK-Kreisverband HAGEN

16+26 DRK-Kreisverband MÄRKISCHER KREIS

18+28 DRK-Kreisverband WITTEN

30 Projektübergreifende Aktivitäten

32 Lessons learned – Präventiver Aufbau von Strukturen zur Spontanhilfe

Interview mit Landesrotkreuzleiterin Tanja Knopp

35 Impressum

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 14. und 15. Juli 2021 strömten innerhalb kürzester Zeit enorme Wassermassen, ließen aus kleinen Bächen und Flüssen reißende Ströme werden und setzten ganze Ortschaften unter Wasser. Viele Menschen wurden dabei von den Fluten überrascht. Um ihnen zu helfen, eilten zahlreiche Rettungskräfte – darunter viele Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler - herbei. Sie retteten und evakuierten Betroffene, versorgten Verletzte und betreuten und verpflegten Menschen, die nicht mehr in ihre Häuser zurückkehren konnten. Viele Rettungskräfte haben sich dabei selbst in Lebensgefahr begeben, einzelne bezahlten ihren Einsatz sogar mit dem Leben.

Nachdem sich die Fluten zurückgezogen hatten, wurde das enorme Ausmaß der Schäden erst deutlich. Doch statt zu verzweifeln, krepelten die Menschen die Ärmel hoch und begannen mit dem Wiederaufbau. Auch in dieser Phase stand das Rote Kreuz den Menschen zur Seite. Mit den beiden langfristig angelegten Projekten „Wiederaufbau im Quartier“ und „Herz- und Seelenhilfe“ leisteten ehrenamtliche und hauptamtliche Kräfte eine wertvolle Unterstützung für die zahlreichen betroffenen Menschen. Sie helfen bis heute nicht nur bei finanziellen Fragen und beim Ausfüllen von Antragsformularen, sondern hören den Menschen auch zu, machen Gesprächsangebote und bieten Austauschformate, um die schrecklichen Erlebnisse zu verarbeiten.

Über viele Jahre war der Bevölkerungsschutz in der öffentlichen Diskussion eher nur ein Randthema. Die Hochwasserkatastrophe hat jedoch gezeigt, dass wir dringend einen modernen, an den gesellschaftlichen Entwicklungen ausgerichteten Bevölkerungsschutz benötigen, der durch ein starkes Ehrenamt getragen wird. Wir brauchen eine größere Wertschätzung des Ehrenamtes und zugleich eine Entlastung von Bürokratie. Darüber hinaus ist eine vollständige rechtliche Helfergleichstellung wichtig.



Ich möchte mich bei allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräften bedanken, die sich gemeinsam für die Betroffenen eingesetzt und ihnen geholfen haben, eine wichtige Stütze beim Wiederaufbau waren und dies auch nach zwei Jahren immer noch sind. Hier wird die Vielfalt des Roten Kreuzes und die Bandbreite seiner Fähigkeiten erneut deutlich.

Ihr
Uwe Krischer

Landesbeauftragter für den Bevölkerungsschutz
DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V.



Langfristige Unterstützung durch das DRK: Von „Soforthilfen“ bis zur „Herz- und Seelenhilfe“

Die Helferinnen und Helfer des Roten Kreuzes gehörten zu den ersten, die nach dem Ausbruch der Unwetterkatastrophe Mitte Juli 2021 den Menschen in den betroffenen Gebieten zu Hilfe eilten. Aus dem DRK-Landesverband Westfalen-Lippe waren über 3 000 Kräfte an Hilfsaktionen – auch in Gebieten der DRK-Landesverbände Nordrhein und Rheinland-Pfalz – beteiligt. Die schweren Schicksale der leidtragenden Mitmenschen führten zu einem hohen Spendenaufkommen. Über das DRK-Generalsekretariat in Berlin gingen 2 Millionen Euro an Spendengeldern für die DRK-Fluthilfe beim DRK-Landesverband Westfalen-Lippe in Münster ein.

Rund 463 000 Euro dieser Spendenmittel wurden an die in betroffenen Gebieten ansässigen DRK-Kreisverbände Arnsberg, Bochum, Dortmund, DRK im Ennepe-Ruhr-Kreis, Hagen, Märkischer Kreis, Olpe, Unna und Witten weitergeleitet. Damit wurden unter anderem finanziert bzw. unterstützt: Soforthilfen - zum Beispiel Auszahlungen von Bargeld in der akuten Phase –, die Anschaffung von Geräten zur Gebäudetrocknung, die Wiederbeschaffung von Herden, Kühlschränken, Mobilien etc., Hilfen bei Härtefällen wie zum Beispiel zerstörten Heizungen, die Psy-

chosoziale Notfallversorgung von Flutgeschädigten, entlastende Maßnahmen für Familien und der Wiederaufbau sozialer Einrichtungen. Über 1,2 Millionen der Spenden wurden für die langfristig angelegten Projekte „Wiederaufbauhilfen im Quartier“ und „Herz- und Seelenhilfe“ an den Projektstandorten in Arnsberg, Hagen, Märkischer Kreis und Witten eingesetzt.

Im Rahmen dieser Projekte stehen die Mitarbeitenden den Menschen vor Ort auf unterschiedliche Art und Weise mit Rat und zur Seite. Innerhalb der vier Projektstandorte haben die lokalen Projektkoordinator*innen sich ein beständiges Netzwerk aufgebaut, auf welches sie in den unterschiedlichsten Situationen zurückgreifen können: Neben anderen Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen wurden auch Kontakte zu den einzelnen Kommunen und anderen Einrichtungen aufgebaut. Diese unterstützen nicht nur bei der gemeinsamen Beratung der betroffenen Menschen bei der Antragstellung, sondern ebenfalls bei der Umsetzung von kollektiven Veranstaltungen und verschiedenen niedrigschwelligen Angeboten zum Thema der psychischen Gesundheit.“

„Es war einfach unglaublich, mit wie viel Dankbarkeit uns die Menschen begegnet sind.“

Interview mit Bernd Hauk

Bernd, du warst über mehrere Tage an verschiedenen Stellen im Hochwassereinsatz. Wie war diese Zeit für dich?

Dadurch, dass ich bereits viele Jahre dabei bin und genau für solche Einsätze ausgebildet bin, fokussiert man sich trotz aller Anspannung erstmal auf das Abarbeiten der Aufgaben, um den Menschen, die in Gefahr sind, schnell zu helfen. Denn dafür sind wir ja da.

Aber natürlich waren wir sehr erschüttert, als wir dann die enormen Schäden und die menschlichen Schicksale vor Ort live erlebt haben. So richtig verarbeitet man einen Einsatz dann aber erst viele Tage später, wenn man etwas zur Ruhe kommt.

Ist dir ein besonderer Moment oder ein besonderes Erlebnis in Erinnerung geblieben?

Es war einfach unglaublich, mit wie viel Dankbarkeit uns die Menschen begegnet sind. Es herrschte auch insgesamt eine ganz besondere Atmosphäre, eine große Hilfsbereitschaft und ein großes Miteinander.

Ich habe aber natürlich auch Trauriges erlebt. Viele Rettungskräfte haben sich, um anderen zu helfen, oft selbst in Gefahr gebracht. In Hagen wurden zwei DRK-Rettungsfahrzeuge zerstört und



📷 Bernd Hauk ist seit 11 Jahren ehrenamtlicher Kreisrotkreuzleiter im DRK-Kreisverband Arnsberg. Im Zuge der Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz war er in verschiedenen Rollen tätig und half so den Menschen auf ganz unterschiedliche Art und Weise: zu Beginn als Fachberater im mobilen Führungsstab der Bezirksregierung Arnsberg, als Schnittstelle zwischen Einsatzstab und Einsatzeinheiten im Hochsauerlandkreis und als Sanitäter im Ahrtal, der Verwundete versorgte. Auch beim Wiederaufbau unterstützt Bernd Hauk im Projekt „Wiederaufbauhilfen im Quartier“, wo er Ansprechpartner für Betroffene in den Kreisen Altkreis-Meschede, Arnsberg, Brilon, Olpe und Unna ist.

die Rettungskräfte konnten dem Ertrinken nur knapp entkommen. Ein anderer Helfer brach in den Tagen danach oft in Tränen aus, wenn im Gespräch das Wort Hochwasser fiel.

Das zeigt:



Wir sind da, wenn wir gebraucht werden, aber wir sind natürlich auch keine Maschinen.

Und deshalb ist es auch so wichtig, dass die Rettungsteams auch im Nachhinein eng begleitet werden und über das Erlebte sprechen können.

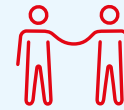
Sind wir in NRW auf solche Ereignisse besser vorbereitet als 2021?


Der Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen ist insgesamt gut aufgestellt. Wir sehen, dass die Warnung der Bevölkerung seit der Hochwasserkatastrophe besser geworden ist (z. B. dank Cell Broadcast) und auch die Ausbildung von Führungskräften im Einsatz wurde auf

Basis des Gelernten weiterentwickelt. Zusätzlich hat sich das Bewusstsein der Bevölkerung deutlich verändert und viele bereiten sich besser auf den Notfall vor.

Es gibt aber auch noch Punkte, wo wir besser werden müssen. Die Hochwasserkatastrophe hat gezeigt, dass es bei der Ausrüstung für die Rettungskräfte noch Verbesserungsbedarf gibt.

„Bernd, vielen Dank für das Interview!“



 Bernd Hauk und Christopher Decker aus dem DRK-Kreisverband Arnberg während der Dreharbeiten zum YouTube-Film: „Hochwasserhilfe des Deutschen Roten Kreuzes. Wir helfen. Wir bleiben.“

Oben: Szenen der Dreharbeiten mit den lokale Projektkoordinatorinnen aus den Standorten Witten und Hagen. (s. auch S. 30)



Die beiden Hochwasserhilfe-Projekte im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe

Nachdem das Hochwasser am 14./15.07.2021 mehrere Gebiete verwüstet hatte, wurde schnell deutlich, dass auch nach den Akuthilfen etwas kommen muss, um die Menschen, die von den Wassermassen überrascht wurden, nicht allein zu lassen. Dank der hohen Spendenbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger konnten zwei Hilfsprojekte für unser Verbandsgebiet finanziert, entwickelt und implementiert werden.

Ursprung der beiden Projekte

Die Ziele und Inhalte der Projekte „Wiederaufbauhilfen im Quartier“ und „Herz- und Seelenhilfe“ wurden bereits in der Akutphase der Katastrophe in Zusammenarbeit von Landesrotkreuzleitung und der Servicestelle Ehrenamt entwickelt. Nach Einreichung der Projektskizzen wurde die Weiterleitung von Spendenmitteln vom DRK-Bundesverband zeitnah bewilligt. Das war der Startschuss der Hochwasser-Aufbauhilfen in Westfalen-Lippe. Die beiden Projekte haben zum Ziel, Einzelpersonen, Nachbarschaften und andere Gemeinschaften, die in Westfalen-Lippe vom Hochwasser betroffen waren, mittel- und langfristig zu stärken.

Struktur der beiden Projekte

Die beiden Projekte, die im Nachfolgenden näher ausgeführt werden, teilen sich folgende vier Projektstandorte:

- DRK-Kreisverband Arnsberg e. V. mit den Zuständigkeitsgebieten im Hochsauerlandkreis, Olpe und Unna
- DRK-Kreisverband Hagen e. V.
- DRK-Kreisverband Märkischer Kreis e. V.
- DRK-Kreisverband Witten e. V. mit den Zuständigkeitsgebieten Bochum, Dortmund, Ennepe-Ruhr-Kreis und Witten

Zur praktischen Umsetzung der Projekte an den Standorten wurde jeweils eine Stelle im Projekt „Wiederaufbauhilfen im

Quartier“ und eine halbe Stelle im Projekt „Herz- und Seelenhilfe“ vor Ort etabliert. Im DRK-Landesverband wurde für beide Projekte jeweils eine Vollzeitstelle eingerichtet, die unter anderem für die Koordination, Mittelbewirtschaftung und inhaltliche Weiterentwicklung zuständig war. Für die Projektleitung auf landesverbandlicher Ebene war der Leiter der Servicestelle Ehrenamt zuständig.

Ein Lenkungsteam bestehend aus den Projektmitgliedern des Landesverbandes, einem Vertreter der Landesrotkreuzleitung sowie den Vorständen aus den beteiligten Kreisverbänden traf sich regelmäßig zur Projektsteuerung.



Webseite:
„Wiederaufbauhilfen im Quartier“



Webseite:
„Herz- und Seelenhilfe“



📷 Die Mitarbeitenden beider Hochwasser-Projekte bei der Klausurtagung am 21. und 22.03.2022 in Münster



„Wiederaufbauhilfen im Quartier“ im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe

Die Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 hat verheerende Schäden und zahlreiche Betroffene hinterlassen. Das Projekt „Wiederaufbauhilfen im Quartier“ wurde darauf ausgerichtet, den Betroffenen mittel- und langfristige sowie leicht zugängliche Unterstützung vor Ort anzubieten.



Ein Beratungsgespräch im Projektstandort Arnsberg: Der lokale Projektkoordinator Bernd Hauk berät eine vom Hochwasser betroffene Person.

Kurz nach Eintreten des Hochwassers wurden anhand der Betroffenenlage die am schwersten betroffenen Regionen als die vier Projektstandorte ausgemacht. Die Projektphilosophie war von Beginn an, den Betroffenen vor Ort schnelle und unkomplizierte Hilfe zukommen zu lassen. Dies konnte durch verschiedene Zielsetzungen erfolgreich umgesetzt werden.

Zum einen ist es wichtig, dass die Menschen eine Anlaufstelle im Quartier haben, an die sie sich vertrauensvoll mit ihren Angelegenheiten wenden konnten. Hier erhalten sie sämtliche Informationen zu den verschiedenen Hilfleistungsmöglichkeiten, wie bspw. zur Antragsberatung für die Wiederaufbauhilfe durch das Land oder die Vermittlung von Spendengeldern durch das DRK.

Zum anderen sollen sich die Betroffenen untereinander vernetzen und austauschen. Durch verschiedenste Veranstaltungsformate wird eine Vielzahl wichtiger Themen in Zusammenhang mit der aktuellen Situation und der zukünftigen Vorsorge vermittelt. Generell steht immer die Stärkung der persönlichen Kompetenzen und der Resilienz im Hinblick auf zukünftige Katastrophen im Mittelpunkt. Im Rahmen stattgefundener Informationsveranstaltungen erhalten die Betroffenen und Interessierten unter anderem nützliche Tipps, wie das Haus baulich zur Vorbereitung auf ein zukünftiges Hochwasser verändert und geschützt werden kann. Auch die Kleinsten unserer Gesellschaft werden auf unterschiedlichste Weise sensibilisiert, zum Beispiel durch Erste Hilfe mit Selbstschutzeinheiten oder die Teddyklinik aus der Kiste.

Besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle zwei Projekte, welche durch eine Spende des DRK-Ortsvereins Löhne an

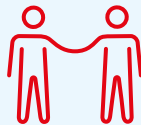
das Projekt umgesetzt werden konnten. Das Projekt „Notfallrucksack für Kinder“ konnte in Kooperation mit dem DRK-Kreisverband Arnsberg realisiert werden. Dieser soll zukünftig Kinder spielerisch mit der Thematik Katastrophe sowie den damit einhergehenden Problematiken wie Flucht vertraut machen. Zusätzlich soll er Kinder dazu befähigen selbstständig ihren eigenen Notfallrucksack zu packen und gleichzeitig Sensibilität gegenüber Menschen mit Fluchthintergrund schaffen. Das Projekt „Grünoase“ wurde im Projektstandort Hagen konzipiert und umgesetzt. Hierfür wurde in einer Kinderwohngruppe, welche schwer durch das Hochwasser betroffen war, der Garten nachhaltig umgestaltet. Verschiedene Gemüsebeete, aber auch Spielgeräte fanden ihren Einzug und wurden dankbar von den Kindern angenommen. Den Abschluss fand das Projekt mit dem gemeinsamen Ernten und Zubereiten des selbstgezogenen Gemüses.

Statistik



182

Veranstaltungen



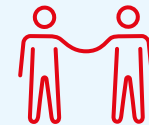
5 626

**Anzahl der
Teilnehmenden**



784

Antragsberatungen



830 000

**Erreichte Menschen (über
unterschiedliche Kanäle
wie Presse, Radio, Social
Media, etc.)**

Erste Hilfe und Krisenvorsorge in Kindergärten und Grundschulen – Wiederaufbauhilfen im DRK-Kreisverband Arnsberg

Resilienzförderung beginnend bei den Kleinsten

Wie in den übrigen Projektstandorten stand auch in Arnsberg zunächst eine schnelle Soforthilfe der Betroffenen im Zentrum. Zunächst beinhaltete dies die zum Teil aufwändige Beratung bei den Anträgen für die staatlichen Wiederaufbauhilfen. Bald kam dann der Themenkomplex der Quartiersarbeit dazu. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Kindergärten und Grundschulen stand dabei im Mittelpunkt der Projektarbeit, da gerade Kinder als vulnerable Gruppe oft nicht anforderungsgerecht berücksichtigt werden. Daher hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe zusammen mit weiteren Hilfsorganisationen niedrigschwellig ein spezielles Programm zur Ersten Hilfe mit Selbstschutzeinheiten aufgelegt, wodurch Kinder von 3-10 Jahren niederschwellig und altersgerecht sowohl an die Erste Hilfe als auch an Aufgaben des Katastrophenschutzes herangeführt werden.

In den vergangenen Monaten wurden in diesem Rahmen zahlreiche Kindergärten und Grundschulen besucht. In kindgerechter Atmosphäre wurden mit Hilfe eines Wimmelbildes unterschiedliche Notfallsituationen besprochen, die Absetzung eines Notrufes durchgespielt und die Bedeutung von Vorsicht und Ordnung zur Unfallverhütung veranschaulicht. Mit dem Teddy „Berry“ wurde erkundet, welche Materialien in einem Verbandskasten enthalten sind und wofür man diese benötigt. In Kleingruppen setzten die Kinder das Erlernte praktisch um und hatten sehr viel Spaß dabei, sich gegenseitig Verbände anzulegen.

Ältere Jahrgänge lernten zusätzlich, welche Maßnahmen für die Vorsorge von größeren Schadenereignissen getroffen werden können. Durch verschiedene Spiele wurde das Verhalten

in außergewöhnlichen Notlagen geübt. Auch die persönliche Vorsorge wurde abgedeckt: Die Kinder lernten, was man mitnehmen sollte, wenn man sich schnell in Sicherheit bringen muss, und konnten anschließend ihren eigenen Notfallrucksack packen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Besichtigung eines Rettungswagens, welchen die Kinder eigenständig erkunden konnten. Die Kinder konnten sich auf der Fahrtrage sichern, von den Helfenden ein Stück schieben und schließlich in den Rettungswagen bugsieren lassen und verloren so schnell anfängliche Hemmschwellen. Damit den Kindern das Ereignis noch lange in Erinnerung bleibt, erhielten alle zum Abschluss eine Urkunde über das Erlernte und ein kleines Arbeitsheft.

Insgesamt konnten auf diese Weise bereits über 220 Kinder geschult und zum Teil auch das Interesse an der Arbeit des DRK und des Jugendrotkreuzes geweckt sowie ein ausgeprägtes Bewusstsein für Vorsorge bei außergewöhnlichen Ereignissen geschaffen werden.



220

Kinder
in „Erste Hilfe“ geschult



📷 Kinder eines Kindergartens legen sich im Rahmen der Erste Hilfe mit Selbstschutzeinheiten gegenseitig einen Verband an.



📷 Ein Kind legt einem anderen während eines Erste-Hilfe-Kurses mit Selbstschutzeinheiten einen Verband am Unterarm an.



📷 Kind mit einem Kopfverband während der Durchführung von Erste Hilfe mit Selbstschutzeinheiten in einem Kindergarten



📷 Ein Kind legt einem anderen Kind während eines Erste-Hilfe-Kurses mit Selbstschutzeinheiten einen Verband am Schienbein an.

Weiterhin Unterstützung für vom Hochwasser betroffene Menschen – Wiederaufbauhilfen im DRK-Kreisverband Hagen

Und der Regen wurde stärker ...

Niemand hatte die vielen Warnungen bezüglich Tief „Bernd“ so richtig ernst genommen. Der leichte Regen war den ganzen Tag über kontinuierlich da, aber was sich bis zum frühen Abend daraus entwickeln sollte, dass konnte sich bis zu diesem Zeitpunkt kaum jemand vorstellen. Der Dauerregen vom 14. auf den 15.07.2021 hat in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz für Hochwasser und Überschwemmungen gesorgt. Zahlreiche Menschen verloren dabei ihr Leben, andere ihr Hab und Gut.

Viele Menschen benötigten danach Unterstützung beim Stellen von Anträgen zum Wiederaufbau. Fragen, wie man zukünftig das Risiko für solche Katastrophen minimieren könnte, kamen im weiteren Verlauf auf. Hier musste Aufklärungsarbeit mit dem Schwerpunkt Katastrophenschutz geleistet werden. Ein wichtiger Fokus der Wiederaufbauhilfe liegt inzwischen auch auf dem Thema Umweltschutz. Viele großartige Projekte zu Themen wie Nachhaltigkeit, Naturschutz und Klimawandel fanden in den vergangenen zwei Jahren in unterschiedlichen Formaten statt.

Während der Schulferien hatten Hagener Kinder unter anderem die Chance hinter die Kulissen von Polizei, Feuerwehr und Katastrophenschutz zu schauen und sich erklären zu lassen, was „unsere Helden“ im Notfall für Aufgaben übernehmen müssen, um für die Sicherheit aller Bürger*innen sorgen zu können. „Nachhaltig“ wurde es bei mehreren öffentlichen Veranstaltungen. Zahlreiche Besuchende konnten sich bei so mancherlei Veranstaltungen beraten lassen, austauschen und bei verschiedenen Kreativangeboten mit Recyclingmaterialien selbst aktiv werden.

📷 Die Gruppe der Ferienspiele zu Besuch beim Katastrophenschutz Hohenlimburg



Ein großartiges Insektenhotel ist in einer Kita gebaut worden. Die Vorschulkinder dort wollten sich ebenfalls für den Umweltschutz stark machen und haben die Wiederaufbauhilfe eine spannende Woche lang eingeladen, um ihnen beim Bau zu helfen.

Momentan verwandelt sich der Außenbereich einer Wohngruppe für Kinder und Jugendliche in eine „Grünoase.“ Seit Oktober 2022 wird gegraben, gebuddelt und geplant, wie der zukünftige Garten einmal aussehen könnte und welchen wichtigen Beitrag er für die Umwelt leisten kann. Die Idee kam von den Kindern selbst, da sie sich eigenständig mit Naturkatastrophen und dem Klimawandel beschäftigt haben, nachdem auch ihr Zuhause 2021 von der Flut zerstört wurde und eine Zeit lang nicht mehr bewohnbar war.

Rückblickend auf die vergangenen zwei Jahre ist man besonders dankbar für so viele großartige Menschen, die dabei unterstützt haben, Betroffene auf unterschiedliche Arten zu stärken und miteinander zu vernetzen. Die Arbeit innerhalb des Kreisverbandes sowie die Zusammenarbeit mit anderen Wohlfahrtsverbänden gelingt reibungslos und gibt immer wieder frischen Aufwind, um neue Ideen in die Tat umsetzen zu können. Aufklärung, Beratung und Prävention gelingt am besten GEMEINSAM!



Das aus Naturmaterialien gefertigte Insektenhotel in einer Kita



Die Gruppe der Ferienspiele zu Besuch bei der Polizei Hohenlimburg



Die Gruppe der Ferienspiele zu Besuch bei der Feuerwehr Eckesey

Zwei Jahre nach dem Hochwasser – Wiederaufbauhilfen im DRK-Kreisverband Märkischer Kreis

Am 14. und 15. Juli 2023 jährt sich die Flutkatastrophe zum zweiten Mal. Der DRK-Kreisverband im Märkischen Kreis leistete unmittelbar Soforthilfe und ist auch zwei Jahre nach der Katastrophe weiter vor Ort im Einsatz - mit Projekten zum Wiederaufbau, zur Vorsorge und emotionalen Betreuung.

Hilfe war nach dem Hochwasser im Märkischen Kreis dringend nötig. Nachdem vor Ort die betroffenen Menschen ausfindig gemacht worden sind, ging es im Angesicht der hohen Sachschäden an Haus und Hof im ersten Schritt darum, die Betroffenen bei der nicht immer leichten Antragsstellung zum Wiederaufbau zu unterstützen. Betroffene Haushalte wurden dazu auch persönlich aufgesucht.

Nach der Akutphase folgten zusätzliche Hilfeleistungen. Oftmals ging es um die Kontaktvermittlung zu Sachverständigen oder die Koordination von Sachspenden aus der Bevölkerung. Das war nicht immer leicht und so war bei all der Arbeit auch stets Zeit für ein offenes Gespräch mit den Betroffenen.

Mit dem Voranschreiten des Projektes folgten unterschiedliche Veranstaltungsformate zur Aufklärung der Betroffenen. Hier kam auch die Vernetzung

der Menschen untereinander nicht zu kurz. GEMEINSAM lautete das Motto, unter dem im Fritz-Berg-Haus in Altena der **DRK-TREFFPUNKT** eröffnet wurde. Es lockte ein abwechslungsreiches und spannendes Programm aus Kursen und Vorträgen über Spielereffs bis hin zu Kaffeeklatsch und einem Rotkreuzgespräch. Informationseinheiten und geselliges Beisammensein gingen hier Hand in Hand und stärkten den Zusammenhalt in der Region.

Auch die gemeinsamen Themennachmittage mit dem Technischen Hilfswerk (THW) in Altena haben in diesem Geiste einen Beitrag zum Zusammenhalt und Bevölkerungsschutz für künftige Extremwetterereignisse geleistet. Die Projektveranstaltung zum Thema „Hochwasser, was tun?“ setzte das sachgerechte Verhalten im Fall eines Überschwemmungsszenarios ins Zentrum. Die Teilnehmenden wurden mit einer kurzen Präsentation in die The-

matik eingeführt und durften im Anschluss praxisnah und mit vielen Tipps und Tricks lernen, wie man provisorisch eine Sandsackfüllanlage errichtet, gemeinsam Sandsäcke füllt und kompakt auf einer Palette stapelt, um bei Hochwasser oder Starkregenereignissen das Eigenheim vor den Wassermassen zu schützen.

Die Flutkatastrophe im Sommer 2021 belastet die betroffenen Menschen bis heute. Bei themenspezifischen Vorträgen, unter anderem mit Dr. med. Gerhard Hildenbrand, Facharzt für Psychosomatische Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie bei den Märkischen Kliniken als Gastreferent, wurden Betroffenen unter anderem Methodiken zur Selbstvorsorge nahegebracht. Da Ängste und Schlafstörungen aber nicht über Nacht verschwinden, wurde auch zwischen den Betroffenen und der Klinik Kontakt hergestellt, um bei Bedarf eine Weiterbehandlung zu ermöglichen.



📷 (v.li.) Susanne Strübli, Barbara Schmidt und Aykut Aggöl, die Projektkoordinator*innen „Wiederaufbauhilfen im Quartier“ und „Herz- und Seelenhilfe“ im Märkischen Kreis, bei einem gemeinsamen Treffen im Rahmen einer Informationsveranstaltung für Hochwasserbetroffene



📷 Dr. med. Gerhard Hildenbrand, Facharzt für Psychosomatische Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie bei den Märkischen Kliniken bei dem Vortrag in der Burg Holtzbrinck

Aus der Katastrophe lernen – Wiederaufbauhilfen im DRK-Kreisverband Witten

Schnelle Hilfe musste her.

Die erste Zeit nach dem Hochwasser 2021 war vielerorts geprägt von mühseligen Wiederaufbaumaßnahmen. Gespräche mit Versicherungen und Handwerker*innen gehörten für viele Menschen zum Alltag. Der DRK-Kreisverband Witten unterstützte die Betroffenen in der Region, sich in diesem neuen und oftmals chaotischen Alltag zurechtzufinden.

Zuerst fokussierte sich die Unterstützung auf die Antragstellung von Förder- oder Spendengeldern, damit die Betroffenen schnellstmöglich mit dem Wiederaufbau beginnen und zur Normalität zurückkehren konnten. Schon bald wurde jedoch in der Bevölkerung der Wunsch deutlich, aus der Katastrophe zu lernen und nach vorne zu schauen. Nicht nur Betroffene interessierten sich für Präventiv- und Vorsorgemaßnahmen für mögliche Krisen und Katastrophen in Deutschland. Auch Bürgerinnen und Bürger, die vom Hochwasser verschont geblieben waren, erkundigten sich beim DRK-Kreisverband Witten nach Selbstschutzmaßnahmen und anderen Vorbereitungen für den Notfall.

Um diesem Interesse entgegenzukommen, bietet der DRK-Kreisverband Witten mittlerweile zusätzlich zu der Hilfe für die unmittelbar Betroffenen seit zwei Jahren verschiedene

Veranstaltungen zur Resilienzförderung an und informiert hierbei, wie sich die Bürgerinnen und Bürger in zukünftigen Katastrophenszenarios schützen können. Zudem erklären die Katastrophenschutz Helfer*innen, wie man sich in einer akuten Notlage am besten verhält. Die Veranstaltungen umfassen ein breites Angebot und sprechen alle an, ganz gleich, ob Jung oder Alt.

Bei einer regelmäßig angebotenen Exkursion der Volkshochschule Bochum, der „Volkshochschule Witten | Wetter | Herdecke“ sowie dem DRK-Kreisverband Witten lernten die Teilnehmenden, was in einen Vorratsschrank gehört, wie man ohne Strom kocht und was im Notfallkoffer stets griffbereit sein sollte. Beim DRK-Quizabend rätselten die Besucherinnen und Besucher, welcher Sirenenton was bedeutet und was es bei Hochwasser, Stromausfall und Feuer zu tun gilt. Auf verschiedenen Informationsabenden zum Thema Energie bekamen die Gäste Tipps und Tricks zum Strom sparen sowie zum Verhalten bei Stromausfall. Im DRK Escape Room „Blackout“, welcher sich aktuell noch in der Entstehungsphase befindet, werden die Teilnehmenden zukünftig einen Stromausfall hautnah erleben und werden spielerisch lernen, wie hilfreich ein Kurbelradio und andere Gadgets sein können.



Informationstand und Waffelbackaktion der Hochwasserhilfe in Witten



📍 Leonie Stapelfeldt (re.) und ihre Kollegin Katja Rautenstrauch aus dem DRK-Kreisverband Hagen mit dem „Katastrophenschutztag aus der Kiste“ während eines Fests im vom Hochwasser in Mitleidenschaft gezogenen Muttental bei Witten


📍 Projektkoordinatorin Leonie Stapelfeldt (re.) und Thomas Wanders, Risikomanager der Stadt Witten, informieren zum Thema „Starkregen und Hochwasser“



„Herz- und Seelenhilfe“ im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe

Das Hochwasser im Juli 2021 hat nicht nur Spuren der Verwüstung in der Landschaft hinterlassen, sondern auch in der Psyche der Betroffenen. Um die emotionalen Folgen ein Stück weit aufzufangen, wurde dieses Projekt ins Leben gerufen.



 Abschluss des 1. Schulungswochenendes der 2. Schulung für DRK-Herzensemenschen

Über das Projekt

Das Projekt „Herz- und Seelenhilfe“ hatte zum Ziel, eine leicht erreichbare emotionale Unterstützungsstruktur für vom Hochwasser betroffene Menschen in Westfalen-Lippe aufzubauen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden von den lokalen Projektkoordinator*innen aller vier Standorte Personen gesucht, die sich an zwei Schulungswochenenden zu ehrenamtlichen „DRK-Herzensemenschen“ qualifizieren lassen wollen. DRK-Herzensemenschen sind für alle ansprechbar, sobald sie in ihrer

DRK-Herzensemenschen-Weste unterwegs sind. Sie können persönlich, telefonisch oder auch schriftlich kontaktiert werden und stehen dann nach dem Motto „Zuhören, stärken, weitervermitteln“ als kompetente Gesprächspartner*innen zur Verfügung.

Die Schulung als Produkt

Die Schulung für DRK-Herzensemenschen wurde von der Projektreferentin und dem DRK-Landesarzt entwickelt. Sie umfasst

32 Unterrichtseinheiten. Die Qualifikation zum DRK-Herzensmenschen beinhaltet verschiedene Aspekte, die für die ehrenamtliche Tätigkeit von Relevanz sind, wie bspw. verschiedene Theorie- und Praxiseinheiten rund um die Themen „Zuhören, stärken, weitervermitteln“, aber auch theoretische Grundlagen zu den Themen Stress und psychische Gesundheit.

Wer sind die bereits qualifizierten DRK-Herzensmenschen?

Der Pool, der über 30 bereits qualifizierte DRK-Herzensmenschen erfasst, ist bunt. Zwei Jahre nach dem Hochwasserereignis gehörten ihm aktive Ehrenamtliche an, die vielfältige Erfahrungen und individuelle Kompetenzen mitbringen. Alle verbindet jedoch die Fähigkeit zur Selbstreflexion, das Leben der Rotkreuzgrundsätze sowie die Bereitschaft in die Rolle eines DRK-Herzensmenschen zu schlüpfen und im Rahmen dessen für andere da zu sein. Der Pool umfasst Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Geschlechter. Diverse kulturelle Facetten und auch Sprachkenntnisse sind abgebildet. Die DRK-Herzensmenschen wohnen zum Großteil in den Einzugsgebieten von Gliederungen, die den vier Projektstand-

orten zugeordnet sind. Manche von ihnen waren bereits vor der Schulung ehrenamtlich für das DRK aktiv, andere haben sich in die Idee einer „emotionalen Nachbarschaftshilfe“ verliebt und wurden neu für das DRK gewonnen.

Perspektiven

Während der verbleibenden Projektlaufzeit wird fokussiert, weitere Herzensmenschen auszubilden und das emotionale Unterstützungsangebot auszuweiten, bspw. durch den Einsatz von „Klönbänken“ als Ort der Begegnung.

Über die Projektlaufzeit hinaus wird angestrebt, das Angebot im Sinne der Nachhaltigkeit auf verschiedenen Gliederungsebenen zumindest anteilig zu verstetigen. Die Schulung für DRK-Herzensmenschen soll demgemäß bspw. in das Bildungsprogramm des DRK-Landesverbands Westfalen-Lippe aufgenommen und bis 2028 regelmäßig angeboten werden. Empfehlenswert ist eine Schulungsteilnahme für alle, die sich im Bereich Wohlfahrts- und Sozialarbeit ehrenamtlich engagieren wollen.



Statistik



127

Gespräche mit
DRK-Herzensmenschen

180 000

Erreichte Menschen (über unterschiedliche
Kanäle wie Presse, Radio, Social Media, etc.)

„Herz- und Seelenhilfe“ in Arnsberg

📷 Projektkoordinator
Christoph Decker in seinem
Beratungsbüro am Standort
Arnsberg

Rückblick und aktueller Stand

Das Projekt ist an diesem Standort im Februar 2022 angelaufen. Nach der Einarbeitungsphase wurden Vernetzungsaktivitäten vor Ort, bspw. mit psychosozialen Beratungsangeboten, priorisiert. Danach lag ein besonderer Fokus auf der Gewinnung von Ehrenamtlichen im Zuständigkeitsgebiet – inbegriffen sind der Hochsauerlandkreis, Olpe und Unna –, welches das flächenmäßig größte der Projektstandorte ist. Im Laufe der Zeit gab es immer wieder Projektvorstellungen und Gespräche mit Interessierten. Die Schulung zum DRK-Herzensemenschen haben vier Personen des Standortes durchlaufen: Zwei Personen aus dem OV Meschede, eine aus dem KV Arnsberg und eine aus dem OV Sundern. Sie alle waren davor bereits ehrenamtlich als Rotkreuzler*innen aktiv. Zusätzlich konnte eine Person für die Schulung begeistert werden, die dem OV Warstein zugehörig ist. Zwei der drei bisher stattgefundenen Schulungen für DRK-Herzensemenschen wurden durch den lokalen Projektkoordinator Christoph Decker mitgestaltet.

Mittlerweile zahlt sich die investierte Arbeit und Zeit insofern aus, als dass die ersten DRK-Herzensemenschen nun auch in diesem Zuständigkeitsgebiet in Aktion sind.

Vernetzung mit der Notfallseelsorge

Im März 2022 fand ein Treffen mit den Regionalpfarrern der evangelischen Notfallseelsorge (NFS) in Unna statt, welches auf bereits bestehenden Kontakten aufgebaut werden konnte. Dieses Treffen wurde von Christoph organisiert, da er die entsprechenden Kontakte hatte. Vor Ort wurde sich über die Arbeit der NFS, die mit jener der Psychosozialen Notfallseelsorge (PSNV) zu vergleichen ist, und jene im Projekt ausgetauscht. Dabei hat sich nochmal herauskristallisiert, dass die Arbeit der DRK-Herzensemenschen erst dann beginnt, wenn die NFSler*innen bereits Akuthilfe geleistet haben. Das Ergebnis der Veranstaltung war, dass die NFS auf das Angebot der DRK-Herzensemenschen hinweist, wo dieses vorhanden ist.

Diese Vernetzung dient nicht nur den betroffenen Menschen, sondern hilft darüber hinaus auch bei der weiteren Verbreitung und Bekanntmachung des Projektes.

Mini-PSNV-G-Schulung

Als Vorbereitung auf den ersten Durchgang der Schulung für DRK-Herzensemenschen wurde im Mai 2022 eine abgespeckte Version der PSNV-G – d. h. des Grundlagenlehrgangs der PSNV – für das gesamte Projektteam angeboten. Dies war möglich, da Christoph selbst PSNV-Ausbilder ist. Vermittelt wurden die folgenden PSNV-G-Inhalte: Kommunikation, Stress, Stress-/Belastungsreaktionen/Belastungsstörungen, 5 „A“-Regel für die Unterstützung von Betroffenen und die 5 „R“-Regel für die eigene psychische Gesundheit. Nach der Veranstaltung waren sich alle einig, dass es eine interessante Minischulung war.



📷 Christoph überreicht am Ende einer Schulung die Weste und das Zertifikat an einen DRK-Herzensemenschen.

November Dezember

1 Di	1 Di
2 Mi	2 Mi
3 Do	3 Do
4 Fr	4 Sa
5 Sa	5 So
6 So	6 Di
7 Mo	7 Mi
8 Di	8 Do
9 Mi	9 Fr
10 Do	10 Sa
11 Fr	11 So
12 Sa	12 Di
13 So	13 Mi
14 Mo	14 Do
15 Di	15 Fr
16 Mi	16 Sa
17 Do	17 So
18 Fr	18 Di
19 Sa	19 Mi
20 So	20 Do
21 Mo	21 Fr
22 Di	22 Sa
23 Mi	23 So
24 Do	24 Di
25 Fr	25 Mi
26 Sa	26 Do
27 So	27 Fr
28 Mo	28 Sa
29 Di	29 So
30 Mi	30 Di
31 Do	31 Mi



„Herz- und Seelenhilfe“ in Hagen

Und dann gibt es noch Menschen, die bleiben und zuhören: DRK-Herzensmenschen

Die Gedanken drehen sich im Kreis, die Gefühle spielen verrückt. Was tun, wenn sich Angst, Hilflosigkeit und Verzweiflung nicht mehr kontrollieren lassen?

Rückblick und aktueller Stand

Nach einer kurzfristigen Belastung, wie einer Schocksituation, kann das seelische Gleichgewicht verlorengehen. Viele Menschen fühlten sich nach den traumatischen Erlebnissen der Flut nicht in der Lage, dieser Situation aus eigener Kraft zu entkommen. Der Ruf nach psychosozialen Unterstützungsangeboten wurde laut, die bisherigen Anlaufstellen waren jedoch mehr als ausgelastet.

Um eine rasche Versorgung von Betroffenen gewährleisten zu können, wurde das Projekt „Herz- und Seelenhilfe“ ins Leben gerufen, welches in Hagen im März 2022 angelaufen ist. Die Idee des Projektes ist, Menschen mithilfe von DRK-Herzensmenschen mittel- und langfristig bedarfsgerechte Unterstützung zukommen zu lassen. Weitere Schulungswochenenden fanden am 26. und 27. August 2023 sowie am 23. und 24. September in Hagen statt.

Angebote des Projektes

Immer wieder kam bei Veranstaltungen zur Sprache, dass die Digitalisierungskompetenzen von Senior*innen z. T. ausbaufähig seien. Diese werden bspw. relevant, wenn es um Onlineeinreichungen bzgl. Antragstellungen o. Ä. geht. Die „Herz- und Seelenhilfe“ bietet daher seit Dezember 2022 in Kooperation

mit der DRK-Tagespflege und dem „Hohenlimburger Bauverein“ den Kurs „Digital Fit im Alter“ an. Hierbei wird Senior*innen von jungen Leuten der Weg in die digitale Welt gezeigt, wodurch sich ihr Alltag erleichtert und auch das Verständnis zwischen den Generationen wächst. Darüber hinaus ist der Besuch des Wohnheims des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) für wohnungslose Männer, das auch von der Flut betroffen war, inzwischen ein fester Bestandteil des Projektes. Viele der 42 Bewohner freuen sich über Gespräche mit jemandem, der sie ernst nimmt.

Perspektiven

Den geplanten Umzug des Hagener Kleiderladens werden beide Projekte unterstützen. Das Geschäft soll künftig mehr als „nur“ ein Kaufhaus sein, nämlich auch ein sozialer Treffpunkt für alle Bürger*innen. Viele der neuen DRK-Herzensmenschen möchten sich zukünftig hier engagieren. Ein regelmäßiger Quasseltisch, Veranstaltungen und Vorträge, Schülerhilfe und Angebote für Senior*innen sind fester Bestandteil des zukünftigen Programms.

Es können Termine für Einzelgespräche mit der lokalen Projektkoordination vereinbart werden, ganz gleich, ob man DRK-Herzensmensch werden möchten oder selbst Hilfe benötigt.



📷 Vier der zukünftigen Hager DRK-Herzensmenschen stehen bereits in den Startlöchern.



📷 Projektvorstellung beim Eckeseyer Stadteifest, das am 27.08.2022 in Hagen stattgefunden hat.

„Herz- und Seelenhilfe“ im Märkischen Kreis



📷 Beim Begegnungsfrühstück für Hochwasserbetroffene am 04.02.23 im Begegnungszentrum in Altena herrschte ein reger Austausch.

Ein Rückblick

Seit Mai 2022 konnten von der lokalen Projektkoordinatorin im Märkischen Kreis, Barbara Schmidt, insgesamt zwölf ehrenamtliche DRK-Herzensmenschen gewonnen und ausgebildet werden, unter denen auch ein regelmäßiger Austausch herrscht.

Insgesamt kann berichtet werden, dass sich der investierte Aufwand und die Mühen auszahlen. Das Projekt ist in die entscheidende Phase übergegangen, in der die DRK-Herzensmenschen in Aktion treten und das Unterstützungsangebot zunehmend bekannter und auch in Anspruch genommen wird.

Besondere Aktionen

Innerhalb des Projektes haben vielfältige Aktivitäten stattgefunden. Hierbei gab es immer wieder Kontakte zu Hochwasserbetroffenen, wobei ihnen auf emotionaler Ebene Unterstützung zukam, z. B. durch Empowerment in Krisen oder Hilfe

beim Finden von individuellen Strategien gegen Einsamkeit.

Resilienz-Workshops

Im Juni und September 2022 wurden für Hochwasserbetroffene Resilienz-Workshops angeboten. Dabei wurden Achtsamkeitsmethoden und Grundlagen zu den Themen Stress und psychische Gesundheit vermittelt. An den Workshops nahmen insgesamt neun Personen teil. Während der Vorbereitungen wurde nochmal sehr deutlich, dass das Thema psychische Gesundheit innerhalb der Gesellschaft noch immer ein Tabuthema darstellt.

Begegnungsfrühstück in Altena

Zusammen mit den Kolleg*innen aus dem Partnerprojekt „Wiederaufbauhilfen im Quartier“ wurde im Januar 2023 ein Begegnungsfrühstück für Hochwasserbetroffene in Altena angeboten, das regen Zulauf erfahren hat. Betroffene nutzten die

Gelegenheit, um gemeinsam zu frühstücken, eine gute Zeit zu haben, sich zu vernetzen und um über die Erlebnisse des Hochwassers zu sprechen. Während der Veranstaltung war es ebenfalls von Bedeutung, den Anwesenden zu erklären, welche Hilfestellungen möglich sind und auch Kontakte zu den DRK-Akteur*innen der Hochwasserhilfe herzustellen.


Quasseltisch-Angebot

„Quasseltisch-Angebote“ wurden bereits mehrfach gemacht. Bei einem solchen Angebot stehen ehrenamtliche DRK-Her-

zensmenschen in verschiedenen Institutionen an einem Tisch für ungezwungene Gespräche zur Verfügung. Gelegentlich entstehen dabei auch tiefergehende Gespräche. Stattgefunden haben diese Angebote bisher z. B. im DRK-Secondhand-Kleiderladen in Iserlohn oder in einem Bürgerzentrum in Halver. Weitere Veranstaltungen dieser Art sind geplant.

Ziel ist es, für Menschen sichtbar zu sein, zuzuhören, das Projekt bekannter zu machen und dabei auch Infomaterial zu verteilen.



 Ein DRK-Herzensmensch wartet am Quasseltisch im DRK-Kleiderladen in Iserlohn auf Menschen mit Gesprächsinteresse.

„Herz- und Seelenhilfe“ in Witten



Die lokalen Projektkoordinatorinnen recherchieren projektübergreifend.

Rückblick und aktueller Stand

Das Projekt ist am Standort Witten im Februar 2022 angelaufen. Nach der Einarbeitungsphase wurden die Vernetzungsaktivitäten im Zuständigkeitsgebiet – in Witten, Dortmund, Bochum und im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis – fokussiert. Während der Projektlaufzeit wurde regelmäßig Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Darüber hinaus gab es auch immer wieder Projektvorstellungen und Gespräche mit Interessierten für das Ehrenamt als DRK-Herzsmensch. Von den interessierten Personen hat letztlich eine Person an der ersten Schulung in Iserlohn teilgenommen, sodass der Kreisverband Witten nun über einen neugewonnenen DRK-Herzsmenschen verfügt, der Psychologie studiert hat und aktuell eine Psychotherapeutenausbildung macht.

Gespräch mit einer Betroffenen am Jahrestag des Hochwasserereignisses

Am ersten Jahrestag des Ereignisses, im Juli 2022, wurde eine Wittener Straße, die vom Hochwasser betroffenen war, besucht. Vor Ort kam die lokale Projektkoordinatorin unter anderem mit einer Betroffenen ins Gespräch, welche über Erlebnisse am Tag der Katastrophe berichtet hat. Sie erzählte, wie es ihr ergangen ist, wie die Qualität und Quantität der bisherigen Hilfen war und auch wie es ihr und den Nachbar*innen inzwischen geht. Sie beschrieb, wie sie noch immer schlaflose Nächte und Angst vor dem nächsten Hochwasser hat. Dieses Gespräch hat einen bleibenden Eindruck bei der Projektkoordinatorin hinterlassen und nochmal dazu geführt, die Wichtigkeit der Projektarbeit anzuerkennen.


Austausch mit Betroffenen teilweise auch in Englisch möglich

Ein besonderes Highlight der Standortaktivitäten war die Erstellung von zwei bilingualen Wendeflyern, wovon einer zur Ehrenamtsgewinnung diente und der andere dazu Betroffene

oder Menschen mit einem anderweitigen ungedeckten Redebedarf auf das emotionale Unterstützungsangebot hinzuweisen.

Werbemaßnahmen wie diese sind besonders wertvoll, da sie Zugangsbarrieren abbauen.



 Nino Tskipurishvili (Projektkoordinatorin am Standort Witten) unterstützt die Umsetzung und Weitervermittlung der Schulungsinhalte während der dritten Schulung.



📹 Während des Filmdrehs
im Mai 2022

Projekte zur Stärkung von Resilienz und Selbstvorsorge

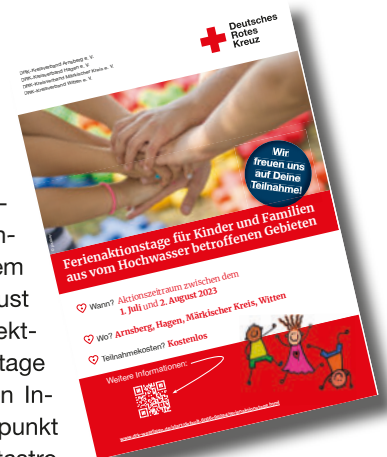
Neben bislang dargestellten Angeboten und Programmen wurden auch mehrere Teilprojekte entwickelt, deren Inhalte die Menschen auf zukünftige Katastrophen vorbereiten und für die Selbstvorsorge sensibilisieren sollen.

Filmdreh des DRK-Bundesverbandes

Im Mai 2022 fand ein Filmdreh des DRK-Bundesverbandes zum Jahrestag des Hochwasserereignisses in allen drei vom Hochwasser betroffenen DRK-Landesverbänden (Rheinland-Pfalz, Nordrhein und Westfalen-Lippe) statt, um die immer noch vorhandenen Schäden, aber auch die bereits erfolgten Hilfeleistungen zu dokumentieren. Im Zuge dessen bekamen auch die Mitarbeitenden beider Projekte die Möglichkeit, vor der Kamera über ihre Arbeit zu berichten und auf die Angebote beider Projekte aufmerksam zu machen.

Ferienaktionstage

Im Rahmen der beiden Hochwasserprojekte wurde zwei Jahre nach der verheerenden Katastrophe eine besondere Aktion ins Leben gerufen: Pünktlich zum Sommerferienstart wurden zwischen dem 1. Juli und dem 2. August 2023 in allen vier Projektstandorten Ferienaktionstage zu den unterschiedlichsten Inhalten mit einem Schwerpunkt auf Hochwasser und Katastrophenschutz und -prävention angeboten. Den Auftakt hatte die Veranstaltungsreihe am Standort Witten, wo eine gemeinsame Kanutour mit der Wasserwacht auf der Ruhr stattgefunden hat. Die Kinder lernten an diesem Ferienaktionstag nicht nur, welche Auswirkungen das Hoch-



Hier geht es zum
Download



wasser auf die befahrenen Abschnitte hatte und wie sie sich während eines Unwetters in der Nähe von öffentlichen Gewässern verhalten sollen, sondern auch Weiteres über das Thema Katastrophenprävention, durch ein im Anschluss durchgeführtes Quiz. Durch die Eindrücke konnten sie auch nochmal einen Eindruck davon gewinnen, welche Auswirkungen das Hochwasser auf den befahrenen Abschnitt hatte.

Gesellschaftsspiel zur Katastrophenvorsorge

Projektübergreifend wird aktuell an einem Brettspiel mit dem Schwerpunkt Katastrophenschutz und -vorsorge gearbeitet. Das Gesellschaftsspiel soll Menschen zwischen 10 und 99 Jahren ansprechen. Kernziel ist es, den Spielenden Maßnahmen für verschiedene Katastrophenfälle an die Hand zu geben und durch die zu beantwortenden Fragen neues Wissen rund um das Thema zu generieren. Auf diese Weise soll nachhaltig ein Bewusstsein für die präventive persönliche Notfallvorsorge geschaffen werden. Zudem soll das Spiel langfristig die individuelle Resilienz in Bezug auf zukünftige Ereignisse stärken.

☞ Die erste Auflage von „**KATASTROPHEN! WER KLÜGER IST SORGT VOR**“ erscheint im 4. Quartal 2023.




📷 Workshop von Mitarbeitenden beider Hochwasserhilfe-Projekte zur Entwicklung des Brettspiels „Katastrophen! – Wer klüger ist, sorgt vor“



📷 Gemeinsame Kanufahrt mit vom Hochwasser betroffenen Kindern (Projektstandort Witten)



 Tanja Knopp, Landesrotkreuzleiterin sowie stv. Bundesbereitschaftsleiterin und DRK-Bundesbereitschaftsleiter Martin Bullermann besuchten 2021 das Hochwassergebiet im Landkreis Ahrweiler (Rheinland-Pfalz).

Lessons Learned

Interview mit Landesrotkreuzleiterin Tanja Knopp

Direkt nach Eintreten der Katastrophe wurdest du durch den DRK-Bundesverband in das Flutgebiet entsendet und hast dadurch die Situation im Ahrtal erlebt. Was ist dir davon besonders im Gedächtnis geblieben?

In den Tagen nach der verheerenden Flutkatastrophe war ich für den DRK-Bundesverband fast 14 Tage im Ahrtal, um im Rahmen der Koordination der direkten humanitären Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes zu helfen. Zuvor hatte ich bereits intensiv mit den Ereignissen in unserem Landesverband sowie den benachbarten Verbänden zu tun gehabt.

Doch nichts konnte mich auf das vorbereiten, was mich im Ahrtal erwartete. Die Ausmaße der Zerstörung waren jenseits aller Vorstellungskraft. Die Bilder, die ich sah, werden für immer in meinem Gedächtnis bleiben. Doch das, was mich am meisten berührte, war das menschliche Leid, das ich hautnah miterlebte.

Trotzdem gab es auch jede Menge Hoffnung inmitten der Dunkelheit. So unermesslich das Leid auch war, so

überwältigend waren auch die Solidarität und Hilfe, die ich vor Ort erlebte. Ein Teil davon gewesen zu sein, war trotz Allem einfach nur großartig.

An welchen Stellen gab es besondere Probleme bei der Hilfeleistung?

Die besonderen Probleme bei der Hilfeleistung nach der Flutkatastrophe im Ahrtal lagen in der Summe der enormen Zerstörung der gesamten Infrastruktur. Es fehlte an allem: Trinkwasser, Abwasserentsorgung, Strom, Heizung, Wohnraum und jeglicher Kommunikation wie Telefon, Mobilfunk und Internet.



Viele Menschen waren außerdem hilflos. Es mangelte vielfach an den notwendigen Selbst- und Fremdhilfekompetenzen wie zum Beispiel Erste-Hilfe-Kenntnissen.

Die hohe Anzahl besonders hilfebedürftiger Personen, vor Allem pflegebedürftiger Menschen zuhause und in stationären Einrichtungen stellte eine große zusätzliche Herausforderung dar.

Der lokale, aber auch der bundesweite Katastrophenschutz war in personeller, fachlicher und materieller Hinsicht sowie in der Organisation insbesondere hinsichtlich des Zusammenwirkens von Ressourcen aus mehreren Bundesländern nicht ausreichend auf die Dimension und das Ausmaß der Zerstörung vorbereitet.

Wo siehst du zukünftig die größten Herausforderungen im Katastrophenschutz?

Zukünftig werden die größten Herausforderungen im Katastrophenschutz die steigende Anzahl und Intensität von Naturkatastrophen aufgrund des Klimawandels sein, die eine verstärkte Einsatzbereitschaft und Ressourcen erfordern.

Demgegenüber wird der demografische Wandel und berufliche Verpflichtungen die Verfügbarkeit ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer einschränken. Die Gewinnung und Bindung neuer Ehrenamtlicher sowie die kontinuierliche angemessene Schulung und Weiterbildung, um den sich wandelnden Bedrohungen und Herausforderungen gerecht zu werden, werden ebenfalls Herausforderungen darstellen.

Welche „Lessons Learned“ hast du aus der Hochwasserkatastrophe mitgenommen?

Zuallererst müssen wir festhalten, dass wir heftige Naturereignisse nicht verhindern können. Wir können aber ihre Auswirkungen deutlich mildern und so Katastrophen verhindern. Dazu ist es wichtig, dass die Menschen sich wieder besser selbst helfen können und resilienter werden.

Zusätzlich brauchen wir mehr Menschen, die im Ernstfall einfache pflegerische Tätigkeiten übernehmen, beispielsweise wenn es viele Verletzte gibt oder Pflegeeinrichtungen nicht mehr vorhanden sind.



Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Stärkung des ehrenamtlichen Bevölkerungsschutzes. Hier muss unbedingt zeitnah die berufliche Freistellung bei Lohnfortzahlung auch für Zwecke der Ausbildung erwirkt werden.

Wichtig ist die breite Erkenntnis, dass Bevölkerungsschutz gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, zu der jeder auf verschiedenste Art aktiv und passiv seinen Beitrag leisten kann und muss.

Darüber hinaus ist es wichtig, dass Gesellschaften Maßnahmen zum Klimaschutz ergreifen, die Infrastruktur entsprechend anpassen, nachhaltige Entwicklung fördern und effektive Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge und -bewältigung implementieren, um möglichen zukünftigen Katastrophen besser gewachsen zu sein. Auch die Warnung der Bevölkerung ist ein wichtiger Punkt.

Abschließend brauchen wir natürlich viele weitere engagierte Menschen, die sich ehrenamtlich beim DRK oder anderen Hilfsorganisationen ausbilden lassen, um im Ernstfall schnelle und professionelle Hilfe leisten zu können.

„Tanja, vielen Dank für das Interview!“



📷 Start des DRK-Verpflegungszentrums in der Gemeinde Grafschaft im Kreis Ahrweiler: Landesrotkreuzleiterin Tanja Knopp (vorne, Mitte) und der stv. Landesrotkreuzleiter Reiner Bluhm (daneben, rechts) mit den DRK-Helferinnen und -Helfern aus Westfalen-Lippe

Impressum

Herausgeber:

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e. V.

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Hasan Sürgit,

Vorsitzender des Vorstandes

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe

Redaktion:

Natascha Amberg,

Projektreferentin „Wiederaufbauhilfen im Quartier“

Abteilung Nationale Hilfsgesellschaft

Fachbereich Rotkreuzgemeinschaften

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe

Laura Scheffelmaier,

Projektreferentin „Herz- und Seelenhilfe“

Abteilung Nationale Hilfsgesellschaft

Fachbereich Rotkreuzgemeinschaften

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe

Markus Wensing,

Projekt- und Fachbereichsleiter

Abteilung Nationale Hilfsgesellschaft

Fachbereich Rotkreuzgemeinschaften

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe

Tobias Exner,

Leiter Stabsstelle Kommunikation

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe

Layout und Satz:

Martina Czernik,

Stabsstelle Kommunikation

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe

Titelfoto: Philipp Köhler / DRK

Stand: September 2023



**DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe e. V.**
Sperlichstraße 25
48151 Münster

Tel. 0251 9739-0
info@drk-westfalen.de
www.drk-westfalen.de